

FRANZISKA BEER



ENTWURFSKURS
DIE GEPLANTE STADT - EUROPAPARK
ANTWERPENS LINKEREOVER
NACHHALTIG VERDICHTEN

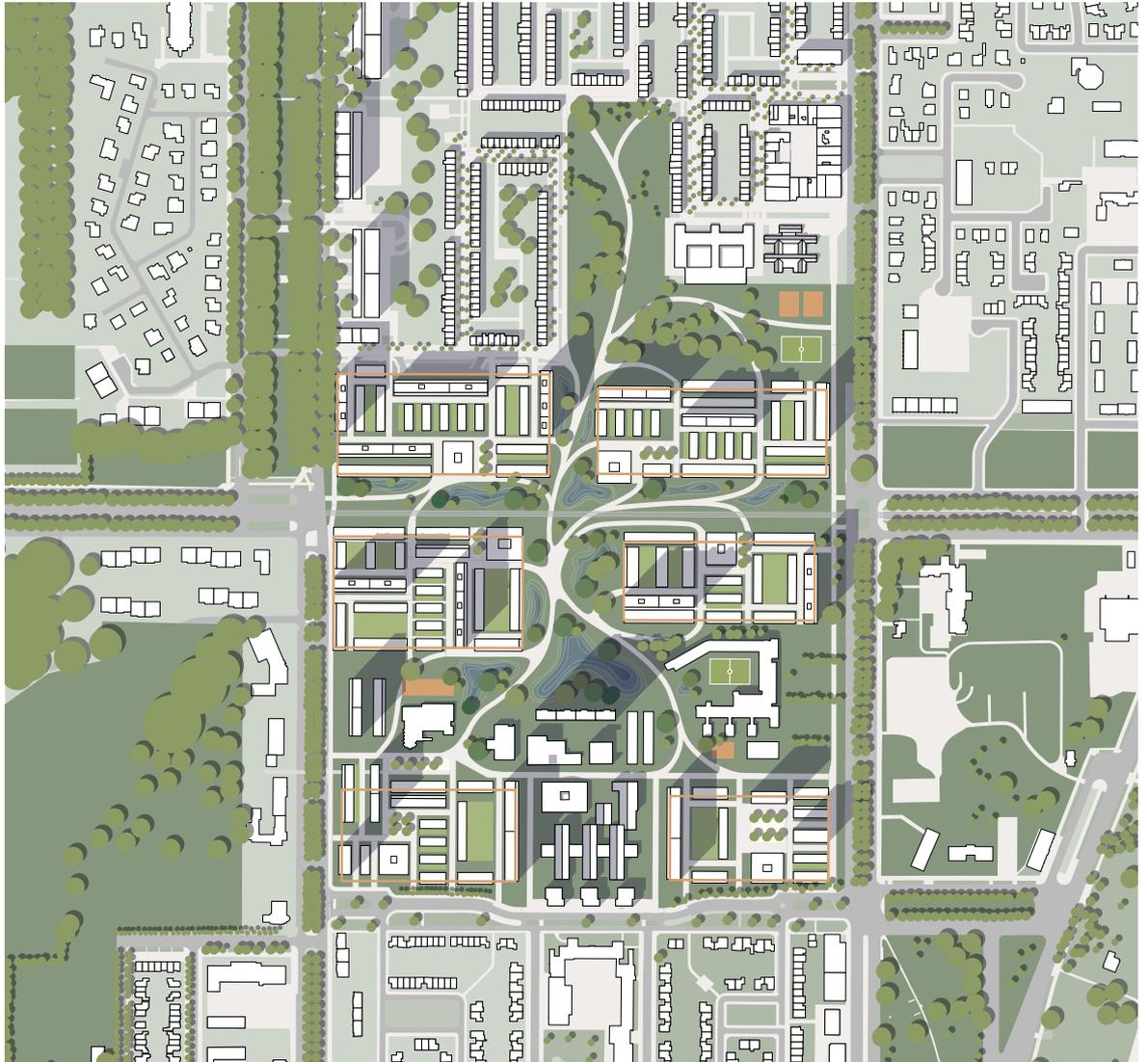
FRÜHLING 2022

GASTDOZENTUR ROGER BOLTSHAUSER
DEPARTEMENT ARCHITEKTUR

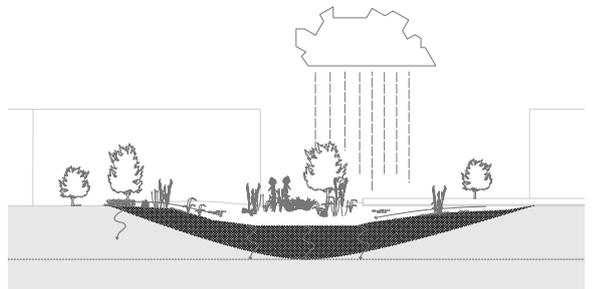
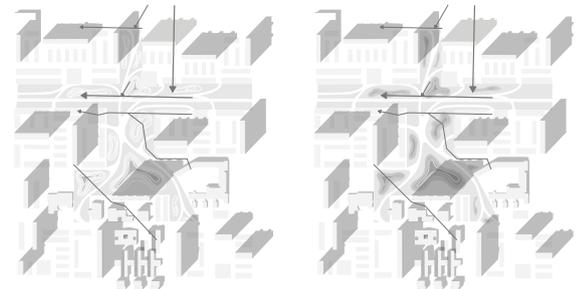
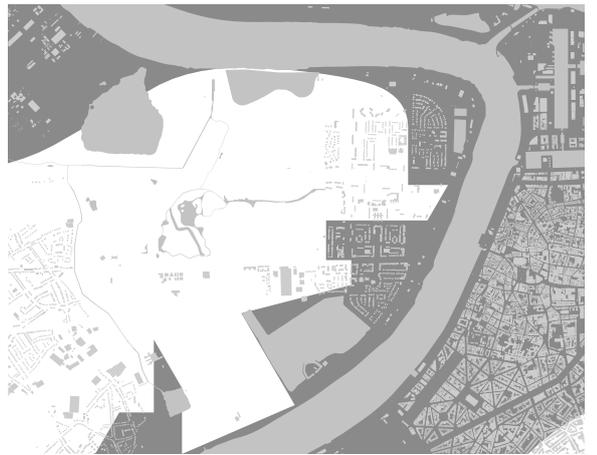
ETH ZÜRICH

FRANZISKA BEER

MASTERPLAN



Aufgrund der Gesamtplanung der Moderne fehlt es dem Europark an einem menschlichen Massstab und Diversität. Ein Rahmenwerk soll als Instrument eingesetzt werden, mit welchem das Gebiet von verschiedenen PlanerInnen parzellenweise entwickelt werden kann. Dies wird zu einer Diversität und Freiheit in der Planung, folglich aber auch in den Besitzverhältnissen, der Gestaltung und in der späteren Nutzung führen. Die formulierten Rahmenbedingungen sollen als Leitsätze zu verstehen sein, innerhalb welcher immer ein Handlungs- und Interpretationsspielraum möglich ist. Der Linkeroever ist verglichen zum rechten Ufer sehr grün. Die vielen Grünflächen bergen das Potenzial eines angenehmen Stadtklimas und einer hohen Lebensqualität als Freizeit- und Naherholungsgebiet. Heute bestehen sie jedoch vor allem aus grossen Rasenflächen mit geringer Biodiversität. Die Grünflächen werden ausserdem nur wenig genutzt, da sie nicht klar definiert und ohne menschlichen Massstab sind. Dies kommt auch davon, dass die Stadtplanung der Moderne vor allem auf das Auto ausgerichtet war. Statt der breiten Strasse wie bisher, sieht der Masterplan künftig einen neu gestalteten Park vor, der die beiden Seiten verbindet und den Europark in seiner ursprünglichen Form als Rechteck identitätsstiftend zusammenfasst. Umrahmt wird der Park von sechs neuen Quartieren, welche sich rund um die bestehenden Hochhausscheiben formieren und mit einem erhöhten Terrain wie Inseln aus dem Park erheben. Durch neu strukturierte gemeinschaftliche Aussenräume soll ausserdem der Austausch im Quartier gefördert und der Ort belebt werden.



FRANZISKA BEER

PROJEKT



In den neuen Quartieren sollen unterschiedlichste Häusertypologien und Wohnformen zusammenkommen und damit verschiedene Nutzergruppen in einem diversen Quartier vereinen. Im Kontrast zu den bestehenden Hochhausscheiben sollen die Neubauten abgesehen von einzelnen Hochpunkten eher tief bleiben. So werden zuerst die Parzellen definiert, welche für die konkrete Planung der Aussenräume und der Häuser im Wettbewerb an verschiedene PlanerInnen vergeben werden. Durch das Definieren der Parzellen ergibt sich ein Netz aus Plätzen und breiten Gassen durchs Quartier, entlang welchen es immer wieder öffentliche Freiräume geben soll. In einem nächsten Schritt werden die Grünräume innerhalb der Parzellen definiert, welche gleichzeitig auch die ungefähre Lage der Gebäude vorgeben sollen. Das Rahmenwerk soll dabei nicht komplett verbindlich sein. Zwar soll es die Wegführung, die Grünräume und die Lage der Häuser ungefähr vorgeben, die spezifische Form und Gestaltung eines Gebäudes und des Aussenraums liegt jedoch immer beim jeweiligen Planerteam. Dabei sind auch freie Formen denkbar. Während Fassaden entlang der Gassen einen eher öffentlichen und anonymen Charakter haben, sollen zu den Grünräumen hin jeweils Terrassen und Balkone formuliert werden. Entlang des äusseren Rahmens, zum Park hin, soll dagegen eine geschlossene Fassadenschicht, ein sogenanntes Zwischenklima ausgebildet werden. Das Zwischenklima dient als Erschliessungsraum, aber auch als gemeinschaftlicher Raum. Die Wohnungsgrundrisse des neuen Quartiers sollen möglichst frei und flexibel gestaltbar sein. Damit sollen sie möglichst verschiedene Wohnformen und Nutzungen zulassen und anpassbar für künftige Veränderungen sein. Eine Möglichkeit dafür wäre beispielsweise eine Art Zelle, welche kleine Raumeinheiten rahmt. Diese können entlang einer 'rue intérieure', beliebig aneinandergereiht und kombiniert werden. Das Rahmenwerk in Form von Zellen und der 'rue intérieure' im Grundriss, zusammen mit der Ausgestaltung unterschiedlicher Fassaden, führen zu physisch erlebbaren Räumen, welche zu einer identitätsstiftenden neuen Erscheinung des Europarks beitragen.

